

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 57 (1950)

Heft: 3

Rubrik: Industrielle Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

kaufen und damit die Mittel zur Zahlung auch schweizerischer Textilien zu beschaffen.

Ausfuhr nach Canada. Die canadische Regierung hat nunmehr die Schweiz in die Kategorie der „non-scheduled countries“ eingereiht, was eine Befreiung von der Einfuhrbewilligungspflicht für die meisten schweizerischen

Erzeugnisse bedeutet. Diese Maßnahme tritt am 1. April 1950 in Kraft. Für die Zwischenzeit können Härtefälle der Schweizerischen Gesandtschaft in Ottawa zu sofortiger Erledigung angemeldet werden; eine solche kommt jedoch nur in Frage, wenn mit der Ausfuhr nicht bis zum 30. April 1950 zugewartet werden kann.

Industrielle Nachrichten

Deutschland — Kurznachrichten aus der westdeutschen Textilindustrie. Die Festkunstseide für Reifen und Treibriemen (Cord-Seide) hat unter der starken Reifeneinfuhr des letzten Jahres erheblich gelitten. Ein führendes Unternehmen der Kunstfaserindustrie hält jedoch die Zeit für gekommen, die stark eingeschränkte Produktion an schweren Gespinsten demnächst wieder zu verdoppeln. Auf die Gesamterzeugung haben die Störungen keinen Einfluß gehabt, da andere rege gefragte Kunstseidenarten für Bekleidungszwecke die Lücken füllten. Hier war der Bedarf in den gängigsten Qualitäten zum Teil nur in längeren Fristen zu stillen. Die zeitweiligen Rückschläge in der Zellwollerzeugung sind überwunden. Die starke Verteuerung der amerikanischen Rohbaumwolle durch die Umwertung der Wechselkurse bahnte der Zellwolle erneut den Weg. Ihre mißbräuchliche Verwendung in und nach dem Kriege ist nun wohl endgültig vorüber. Die Produktion von Perlon steht trotz wachsender Ziffern immer noch in den Anfängen. Diese vollsynthetische Faser wird vorzüglich (aber nicht ausschließlich) als Verstärkungsmaterial an die Damenstrumpfindustrie geliefert.

Die Teppichfabriken waren um die Jahreswende für das erste Quartal größtenteils ausverkauft. Die Herstellung umfaßt wieder das ganze Sortiment vom einfachen Kokos bis zur hochwertigen orientalischen Musterung. In der Möbelstoffindustrie hat sich die Erzeugung im letzten Jahre vielfach verdoppelt. Beide Sparten wurden von der Bautätigkeit befruchtet. Die Produktion wird begrenzt durch die Kapazität und durch die Knappheit einzelner Garnsorten (vor allem von harten Kammgarnen und Mohairgarnen). Der Export von Teppichen und Möbelstoffen ist wegen der Einfuhrlizenz für „Luxuswaren“ nach wie vor äußerst schwierig. Man hofft auf eine allmähliche Auflockerung durch die fortschreitende Liberalisierung des Außenhandels.

Die Industrie der Schmalgewebe und Geflechte, die vornehmlich in Wuppertal zu Hause ist, hat in ihren täglichen Bedarfsartikeln seit längerer Zeit einen sehr unruhigen Markt, der durch wachsenden Preisdruck gekennzeichnet ist. Seidenband stand unter starkem Preisdruck. Kunstseidenbesätze sind schwerer zu verkaufen als Baumwollbesatz. Der einstmals bedeutende Export an „Barmer Artikeln“ war bisher sehr gering. Doch scheint sich neuerdings das Ausfuhrgeschäft vor allem in Spezialartikeln zu beleben. Erfolgreiche Unternehmen erreichen wieder Exportanteile von 10—20% des Umsatzes, und zwar in guter Streuung über Westeuropa und außereuropäische Länder.

Dr. H. A. N.

Westdeutschland nimmt die Cotton-Strumpferzeugung auf. (Real-Preis) In Backnang bei Stuttgart ist ein neues Strumpfzentrum Westdeutschlands im Aufbau. Sächsische Strumpfwirker aus Auerbach stellen dort monatlich bereits 7000 Dutzend Cottonstrümpfe her.

Die Backnanger Feinstrumpfindustrie ist der erste Betrieb Westdeutschlands, der den Cotton-Strumpf, der gegenüber dem sogenannten Schnittstrumpf in seiner Form dem Bein genau angepaßt ist, in größeren Mengen auf den Markt bringt. Die Produktion soll in den nächsten Monaten, in deren Verlauf weitere 14 Cottonmaschinen aufgebaut und in Betrieb genommen werden sollen, etwa verdoppelt werden. Die Strumpfstrickmaschinen, die vor

vielen Jahren aus Sachsen nach den USA geliefert wurden, nunmehr von den Amerikanern für 100 000 D-Mark je Maschine an Deutschland wieder zurückverkauft wurden, sind bereits eingetroffen.

In Backnang soll in Kürze auch wieder der naturseidene Strumpf erzeugt werden. Nach Meinung der dortigen Fachleute wird sich der Nylonstrumpf auf lange Sicht nicht durchsetzen können. Die Naturseide ist und bleibt — so meint man dort — die Königin der Fasern und auch in Amerika wird die elegante Dame den echten Seidenstrumpf dem synthetisch hergestellten vorziehen.

Finnland — Die finnische Textilindustrie hat sich bereits zum größten Teile von den Folgen der Kriegszeit zu erholen vermocht. Die Baumwollindustrie, die vornehmlich in Tampere, der wichtigsten Industriestadt des Landes, 187 km nordwestlich von Helsinki, konzentriert ist, verfügt über etwa 8500 Arbeitskräfte, rund 2500 weniger als beschäftigt werden können. Normalerweise verarbeitet sie Texasbaumwolle, deren Einfuhr nach dem Kriege zunächst in weitaus größtem Ausmaße durch US-Kredite ermöglicht wurde. Als zu einem späteren Zeitpunkt die amerikanischen Kredite als Folge der Finanzrestriktionen eingengt wurden, ging Finnland über Baumwolle in Pfundwährung im Sudan, in Pakistan, im Kongo und zeitweilig auch in Ägypten zu kaufen. Die Versorgungslage wurde unter diesen Umständen etwas unsicher, und im verflossenen Herbst war die Eindeckung nur bis zu Mitte Januar 1950 sichergestellt.

Die jährliche Produktion an Baumwollartikeln schwankte zwischen 1935 und 1940 um rund 7 000 000 kg. Der Mangel an Arbeitskräften und Rohmaterial ließ dieses Volumen während der Kriegsjahre stark zurückgehen; 1945 war es auf 3 500 000 kg gesunken. Von da ab nahm die Produktion wieder zu. Ueber 5 000 000 kg im Jahre 1947 erreichte sie 7 400 000 kg 1949, den Vorkriegsjahresdurchschnitt bereits übertreffend. Der Verbrauch an Baumwollartikeln wies in der Zeitspanne 1928/38 einen Jahresdurchschnitt von 8,6 m² je Einwohner auf, von welchen der größte Teil, das sind 7,89 m², der heimischen Produktion entstammte. Während der Kriegszeit und in den ersten Nachkriegsjahren fiel dieser Verbrauch auf rund die Hälfte, erreichte aber bereits 1948, dank der wieder aufstrebenden Inlandproduktion und der Einfuhr 9,35 m²; der Anteil der hiebei aus der inländischen Fabrikation kam, war abermals 7,89 m².

Die Wollindustrie beschäftigt gegenwärtig in 28 Fabriken mehr als 9200 Arbeitskräfte. Die Rohwolle ist hauptsächlich australischer Provenienz und wird zumeist auf den britischen Auktionen gekauft. Zusätzliche Einkäufe erfolgen in Südafrika und Südamerika. Die Wolle finnischer Schafe, auf die man während der Kriegsjahre notgedrungen zurückgreifen mußte, eignet sich nicht besonders für Textilzwecke im industriellen Sinne. Sie findet derzeit ihren größten Absatz im Handtextilgewerbe. Nach dem bedeutenden kriegsbedingten Fall in der Wollartikelproduktion erreichte die Herstellung von Wollstoffen im Jahre 1948 4 500 000 kg. Im gleichen Jahre wurden noch rund 500 000 kg Wollstoffe eingeführt. Heute besteht keine Notwendigkeit zur Einfuhr mehr. Die heimische Wollindustrie vermag jeder Anforderung des Inlandmarktes zu genügen.

Die Wirkwarenindustrie beschäftigt rund 5000 Arbeitskräfte und bezieht etwa die Hälfte des benötigten Garns vom Ausland. Das größte Wirkwarenwerk, das in Tampere steht, erzeugt etwa die Hälfte der gesamten Wirkwarenproduktion des Landes; die andere Hälfte rührt von Dutzenden von kleineren Unternehmungen her, die über das ganze Land verstreut sind.

Leinenwaren werden nur in einer einzigen Fabrik in Tampere erzeugt. Sie beschäftigt rund 1000 Arbeitskräfte und führt auch erfolgreiche Versuche durch, Flachs in Finnland anzubauen. Als Folge dieser Bemühungen werden etwa 50% der benötigten Mengen von der heimischen Landwirtschaft bezogen. Andererseits arbeitet die Fabrik fast gänzlich für die Ausfuhr.

Was Rayon anbelangt, bezifferte sich die Erzeugung 1940 auf rund 3 000 000 m. Infolge der bereits erwähnten Schwierigkeiten war diese Produktion 1945 auf etwa eine Million Meter zurückgegangen. Ein Großteil der Fabriken, aus denen das Ausgangsmaterial kam, lag in jener Ostzone, die an die Sowjetunion abgetreten wurde. Daher geht der Wiederaufschwung in diesem Industriezweig langsamer von statten. Immerhin wurden 1948 bereits 1 800 000 m erzeugt, während 1949 eine weitere Zunahme auf rund 2 200 000 m erfolgte. Infolge des erwähnten Verlustes muß die finnische Rayonindustrie sich zu einem guten Teile mit ausländischem Rohmaterial eindecken; nur rund 50% sind gegenwärtig heimischer Provenienz. Der britische Courtauld-Konzern lieferte zum erstenmal Rayongarn an Finnland im Jahre 1948, und britische Farbstoffe für die Rayonindustrie finden in Finnland einen guten Absatz.

-G. B.-

Großbritannien — Die Wollindustrie im Jahre 1949. Die Ausfuhr von Wollartikeln aus Großbritannien erreichte im Jahre 1949 einen Wert von £ 104 000 000, der ungefähr 6% des Gesamtwertes der ganzen britischen Ausfuhr im genannten Jahre darstellt. Verglichen mit dem Wert der britischen Wollausfuhr vom Jahre 1947 — £ 58 Millionen — erhöhte sich die Ausfuhr 1949 wertmäßig um fast das Doppelte, wobei allerdings die Preiserhöhungen einen erheblichen Anteil innehatten. Gegenüber dem Werte der britischen Ausfuhr von Wollartikeln im Jahre 1945 — £ 22 000 000 — ergab sich 1949 eine wertmäßige Verfünffachung.

Auf dem Inlandmarkt vermochte die britische Wollindustrie mit einer reichlicheren Versorgung aufzuwarten, die insbesondere nach der Abschaffung der Textilrationierung wahrgenommen werden konnte. Die Produktion von Wollstoffen war 1949 rund um die Hälfte größer als 1945, einem Jahre, da der Monatsdurchschnitt 14 722 350 Meter betragen hatte; der Verbrauch von Rohwolle stieg gegenüber 1945 auf das Doppelte. 1945 war der durchschnittliche Monatsverbrauch 12 375 000 kg Reinwolle. Im Laufe des Jahres besserte sich das Problem der Arbeitskräfte zusehends. Ende 1949 beschäftigte die Wollindustrie 215 000 Angestellte gegenüber 183 700 zu Anfang des Jahres.

-G. B.-

Holland — Die Baumwollindustrie im Jahre 1949. Wie der Präsident der Handelskammer der Provinz Ovegijsel, van Heek, mitteilt, hat die holländische Baumwollindustrie im Jahre 1949 das Vorkriegsniveau überschritten. Die Spinnereien produzierten um 10% mehr als vor dem Krieg, während die Webereien einen Produktionsanstieg von 2 bis 8% erzielten. Holland führte im Jahre 1949 Erzeugnisse der Baumwollindustrie im Werte von 420 Millionen Gulden gegenüber 350 Millionen Gulden im vorhergegangenen Jahre aus. In den ersten fünf Monaten des Vorjahres wurden 45% derselben in Indonesien abgesetzt, gegenüber 29% 1948.

Die Entwicklung des Ausfuhrhandels mit Deutschland war „sehr befriedigend“, da der monatliche Durchschnittswert von 20 Millionen Gulden im ersten Halbjahr 1949 bis Oktober auf 35,4 Millionen Gulden anstieg.

Bezüglich der Versorgung der Baumwollindustrie mit Rohstoffen hegen die Industriellen gewisse Befürchtungen in Anbetracht des Dollarmangels, der sich für die Niederlande aus der Kürzung bzw. später gänzlichen Einstellung der Marshallhilfe ergeben wird. In dieser Beziehung ist die belgische Industrie günstiger daran, da sie die Möglichkeit hat, in der Dollarzone frei, demzufolge zu günstigeren Bedingungen, einzukaufen.

Dr. H. R.

Italien — Die Textilindustrie im Jahre 1949. Im ersten Halbjahr 1949 vergrößerte sich die Produktion der italienischen Textilindustrie, während im zweiten Halbjahr infolge von Strommangel, ungenügender Kaufkapazität des Binnenmarktes, Ausfuhrschwierigkeiten und der Abwertung des Pfundes ein Rückgang zu verzeichnen war. Für 1950 sieht man insbesondere für die Baumwoll-, Woll- und Kunstseidenindustrie gewisse Schwierigkeiten aus monetären Gründen voraus.

Von den 5 600 000 Spinnspindeln der Baumwollindustrie waren über 90% beschäftigt, und zwar mit einer um 10% höheren Spindelstundenleistung als 1938. Von den Zwirrspindeln waren etwa 85% in Betrieb. Die Webstühle waren zu 83% beschäftigt, ihre durchschnittliche Stundenleistung erreichte aber nur in wenigen Monaten das Niveau von 1938. An Garnen wurden rund 205 000 t mit einer mittleren Feinheit von Ne 25 erzeugt. Die Stoffproduktion betrug etwa 143 000 t mit einem mittleren Metergewicht von 160 g.

In der Wollindustrie waren von den 1 450 000 Spindeln 90% beschäftigt mit einer um 35% höheren Spindelleistung als 1938. 80% der vorhandenen 22 000 Webstühle waren in Betrieb. An Garnen wurden 83 000 t, an Stoffen 45 000 t produziert.

In der Kunstfasernindustrie waren von 155 000 Spinnspindeln 70% beschäftigt. Die mittlere Arbeitsleistung je Düse betrug nur 60% von 1938. Die 800 000 Zwirrspindeln der Kunstseidenindustrie waren zu 75% beschäftigt. An Kunstseide wurden 49 000 t, an Zellwolle 41 000 t erzeugt.

In der Seidenindustrie war von den 27 000 vorhandenen Becken der Grègenspinnereien höchstens ein Drittel in Betrieb. Die Erzeugung von Rohseide wird auf eine Million kg geschätzt (50% von 1948 und 33% von 1938); 70% der 1 200 000 Zwirrspindeln waren in Betrieb. Von den 28 000 Webstühlen liefen 87%, wobei ihre Leistung jene von 1938 um 40% überstieg. Die Seidenwebereien erzeugten etwa 13 Millionen kg Stoffe, wovon aber höchstens 10% aus Naturseide waren.

Die Leinen- und Hanfindustrie war weniger gut beschäftigt: von ihren 155 000 Spindeln waren nur 75% in Betrieb, deren Leistung etwa 60% von 1938 ausmachte. In den Webereien waren kaum zwei Drittel der vorhandenen 14 000 Webstühle tätig. Leinen ist an der Garnproduktion nur zu 4,5%, an der Stoffherstellung zu 6% beteiligt. In den Hanfwebereien wurde Baumwolle im Ausmaß von 40% des Webgutgewichts verwendet.

In der Juteindustrie waren 60% der 75 000 Spindeln und 54% der 4300 Webstühle beschäftigt. In den Spinnereien waren nur 45% der verwendeten Rohstoffe Jute, die restlichen 55% milderer Hanf und ähnliche Fasern. In den Webereien wurde ein Drittel Jute verwendet.

Dr. E. J.

Umsätze der italienischen Seidentrocknungsanstalten. Im Monat Januar 1950 sind in den italienischen Seidentrocknungsanstalten 231 043 kg umgesetzt worden, gegen 237 062 kg im entsprechenden Monat des Vorjahres. Auf die Anstalt in Mailand entfallen 203 365 kg; bei den übrigen Anstalten handelt es sich um diejenigen von Como, Turin, Treviso und Vicenza, wobei Como allein einen nennenswerten Betrag aufweist.

Umsätze der Seidentrocknungsanstalt Lyon. Im Monat Januar 1950 weist die Seidentrocknungsanstalt Lyon einen Umsatz von 21 398 kg auf, gegen 24 991 kg im Jahre 1949.

Neben der Anstalt in Lyon kommt für Seide noch diejenige in St-Etienne in Frage, die jedoch noch erheblich kleinere Zahlen zeigt, während die Einfuhr von Rohseide nach Frankreich sich im Monatsdurchschnitt 1949 auf nicht weniger als 66 000 kg belaufen hat.

Oesterreich — Probleme der Textilindustrie. Ein Rückblick auf das Jahr 1949 ergibt, daß die österreichische Textilindustrie im Zeichen des ERP mit Rohstoffen, Garnen und Farben für 30 Millionen Dollar versorgt wurde. 40% des Bedarfs an Baumwolle, 25% an Schafwolle, 16% an Bastfasern, aber nur 6% an Kunstseide wurden auf diesem Wege gedeckt. Zellwolle wurde zur Gänze aus der inländischen Fabrik in Lenzing bezogen.

Im September 1948 wurden von 49 757 Personen 8 Mill. Arbeitsstunden geleistet, im September 1949 von 66 159 Personen 11 160 000 Stunden.

Der inländische Markt ist trotz dieses Aufstiegs noch unzureichend versorgt, da einerseits ein großer Nachholbedarf besteht, andererseits die Erzeugung doch noch erheblich unter jener von 1937 liegt. So wurden im Oktober 1949 erst 63% der im Monatsdurchschnitt von 1937 erzeugten Baumwollgarne, 72% der Kammgarne, 90% der Streichgarne und 67% der Wollgewebe erzeugt.

Trotz des ERP ist die Rohstofflücke noch immer sehr groß. Der durch den Marshallplan ungedeckte Rohstoffbedarf beträgt jährlich über 43 Millionen Dollar, weshalb der inländische Konsum sich wohl oder übel weitgehend auf Zellwolle wird umstellen müssen. Auch die Farbenversorgung stößt auf Schwierigkeiten. Der Jahresbedarf wird auf 5,4 Mill. Dollar veranschlagt, von denen durch das ERP nur für 1 Million Dollar gedeckt sind.

Viel Kopfzerbrechen bereitet auch die Ueberalterung des Maschinenparks, dessen Erneuerung infolge Devisenmangels und teils auch infolge Lieferschwierigkeiten Deutschlands, der Schweiz und Englands stark behindert ist. Alle Hoffnungen waren und sind nunmehr auf die Marshallhilfe gesetzt. Für fast vier Millionen Dollar konnten Investitionen in Anspruch oder in unmittelbare Aussicht genommen werden, um vorwiegend moderne Maschinen in USA zu kaufen. Leider ist damit die Einschaltung der für Oesterreich besonders wichtigen deutschen Maschinenlieferanten nicht gelöst. Dank der Zusage der ECA, sogen. off-shore purchases in der Schweiz zu bewilligen, dürfte sich in dieser Richtung für Oesterreich eine gewisse Erleichterung ergeben. Die Verwendung un-

rationeller Anlagen bedingt aber überhöhte Produktionskosten, welche zusammen mit der keineswegs immer glücklichen Devisenpolitik der Oesterreichischen Nationalbank den Export lähmt. Die Textilausfuhr (hauptsächlich Garne und hochwertige Fertigwaren) brachte vor dem Kriege 210 Mill. S ein, das war ein Fünftel des österreichischen Gesamtexports. 1948 wurden Textilien für rund 290 Mill. S (Veredlungsgeschäfte inbegriffen) exportiert; das war ein Siebtel des Gesamtexports. Nach dem bisher vorliegenden Zahlenmaterial sank die Textilausfuhr 1949 auf 200 Mill. S, d. s. nur mehr 7% des gesamten Exportvolumens.

Große Hoffnung setzt die österreichische Textilindustrie auf die neuen Handelsabkommen mit Indien sowie Westdeutschland, Schweden und Frankreich, zumal letztere Staaten ihre Textilimporte weitgehend liberalisiert haben.

Dr. E. J.

Ägypten — Die ägyptische Baumwollindustrie schaltet sich in den Welthandel ein. Die Nachrichten häufen sich, daß Ägypten in Baumwollgarnen zu einem fühlbaren Konkurrenten auf dem Weltmarkt wird. Webern und Händlern in Uebersee werden ägyptische Garne zu sehr günstigen Preisen angeboten, wogegen Ägypten selber seine Baumwollwarenimporte in den letzten Monaten stark drosselte.

Die Textilindustrie des Niltals hat sich während des Krieges stark entwickelt, und die Kapazität der Baumwollfabriken übersteigt bereits beträchtlich die Aufnahmefähigkeit des inländischen Marktes. Die sich daraus ergebenden Probleme wären wahrscheinlich nicht so akut geworden, wenn die Preise für ägyptische Baumwolle in den letzten beiden Jahren nicht so gestiegen wären, oder importierte billigere Sorten hätten verwendet werden können. Andererseits hat aber die Regierung nicht nur die Baumwolleinfuhr verboten, sondern auch die Baumwollfabriken gezwungen, ihren Produktionsumfang unverändert beizubehalten, um die Beschäftigung der zahlreichen Textilarbeiter zu sichern. Der hohe Preis der aus teurer Baumwolle hergestellten Erzeugnisse erschwert jedoch deren Absatz, so daß die Lager zum Bersten voll sind und eine protektionistische Zollpolitik und Maßnahmen zur Exportförderung verlangt werden. Tatsächlich hat auch die Regierung vor kurzem eine halbe Million Pfund zur Subventionierung der Ausfuhr zur Verfügung gestellt und die Zölle auf Garne und Gewebe aus Baumwolle stark erhöht.

Dr. E. J.

Rohstoffe

Pneu-Kunstseide

Der Wunsch der Automobil-Techniker, nicht nur die Motoren, die Formen und Fahreigenschaften der Wagen zu verbessern, sondern auch in der Bereifung neue und bessere Wege zu suchen, ist seit einigen Jahren durch die Verwendung von sogenannter Pneu-Kunstseide zur Tatsache geworden. Diese der Viscoosefamilie angehörende Pneu-Kunstseide hat gegenüber der bisher verwendeten Baumwolle verschiedene wesentliche Vorteile, die dazu beigetragen haben, daß innert wenigen Jahren in fast allen Industrieländern zum Teil neue Spinnereien für Pneu-Kunstseidengarne entstanden sind. In letzter Zeit ist, namentlich für Flugzeugreifen und Spezialzwecke, der Viskose-Pneu-Kunstseide in den vollsynthetischen Fasern Nylon, Perlon usw. bereits wieder eine Konkurrenz erwachsen. Wir stehen ja ganz allgemein inmitten einer Umwälzung in der Herstellung von Textilien aller Art, deren Auswirkungen heute noch nicht mit Gewißheit abzuschätzen sind. Es sei nur an die vielen Kunstfasern, Plastikmassen und dergleichen erinnert, denen der menschliche Erfindergeist jede gewünschte Eigenschaft

zu geben vermag. Dies war denn auch der Grund, weshalb die Pneufabriken immer mehr zu den viel regelmäßigeren, künstlich hergestellten Garnen Zuflucht nahmen und den jedem Naturprodukt innewohnenden Schwankungen, wie im Falle der Baumwollfaser, auszuweichen versuchten.

Um jenen, die über den Aufbau eines Pneus wenig Kenntnisse haben, zu erläutern, um was für eine Frage es sich in dieser Abhandlung dreht, sei erwähnt, daß der herkömmliche Pneu mit einer Luftkammer aus einer Einlage (Draht oder Textilgewebe) besteht, die nach besonderen Verfahren gummiert und mit einem mehr oder weniger dicken, verschieden geformten Profil (Lauffläche) ausgerüstet wird. Je nach der Größe und der späteren Verwendung unterscheidet man zwischen den schweren Lastautomobil-, den leichteren Personenwagen- und den kleinsten Velo-Pneus. Alle diese Pneus haben gemeinsam, daß bei der Verwendung von Textileinlagen (Baumwolle, Pneu-Kunstseide) diese Fäden imprägniert werden müssen, damit der später aufzutragende und zu vulkanisierende Gummi gut haftet. Es ist durchaus einleuchtend, daß die Güte eines Pneus wesentlich von der Haltbarkeit